

Teaching Geography. Published quarterly (subscription rates full personal members £ 35,-, associate members £ 17,50) by the Geographical Association, 160 Solly Street. Sheffield S10 4BF, UK. Fax (0114) 296 7176. Homepage: www.geography.org.uk

TG 3, Autumn 2009 beginnt mit einem Beitrag „The e-scape route to assessment“, der die Integration digitaler Technologien und fieldwork diskutiert, um daraus Beurteilungskriterien abzuleiten. Online kann man dazu auch Informationen bekommen über die beiden angegebenen URLs www.geography.org.uk/projects/e-scape/trialsandreport (hier übrigens noch andere wertvolle Infos !) und bei www.qca.org.uk/qca_15977.aspx (GCSE Regulations 2009) . Interessante Aspekte zeigt auch der zweite Beitrag „The Extender Projekt: An opportunity for Geographers“. Beschrieben wird darin eine auf der Altersstufe 16-19 angesiedelte Projektarbeit. Der Autor skizziert Randbedingungen und Möglichkeiten dieser sowohl eine Investigation (wo es um Data-collection u.a. geht), als auch theoriebezogene Abhandlung zu einem umweltbezogenen Projektbereich geht. Auch hier kann man über gut dokumentierte Linkangaben sich von auswärts vertiefen: <https://orderline.qca.org.uk/gempdf/1847217257.pdf> bzw. www.linkinglondon.ac.uk/partners/images/stories/pubs/The_Diploma_ExtendedProjectF inalcopy_PamCalabro.pdf oder bei www.edexcel.com unter „Edexcel Level 3 Extended Project“.

Interessante Ideen liefert ein methodischer Beitrag zur „**Effective use of visual resources** in the classroom“ (vgl. auch in TG 3/1987 bzw. in GW-UNTERR. 90/2003): Ausgehend von Beobachtungen und einem Experiment in der Klasse, stellt die Autorin die gängigen Usancen Schüler beim Video/DVD mitschreiben zu lassen (!) , aber auch die sinnvollere Variante ihnen nur worksheets und aufgelistete Fragen zu geben in Frage. Sie zeigte dabei, dass “their notes consisted ... information they had heard, rather than what they have seen”, dass also die Quintessence eines Bild/Ton-Mediums nur verstümmelt/partiell ankäme. In einem Experiment zeigte sie den Schülern eine DVD (über Küstenmanagement) zunächst bei ausgeblendetem Bildschirm, nur mit der akustischen Informationsline. Gab die worksheets zur Beantwortung aus, die so gut es ginge ausgefüllt wurden. Das schien großteils zu gelingen, wie von ihr an die Klasse gerichtete Kontrollfragen ergaben. Danach zeigte sie ihnen das Video ganz mit einigen Aufträgen, manches sich genauer anzusehen. Hier stellten die Schüler aus der Konzentration auf die Bildebene mitunter große Wahrnehmungsunterscheide fest. Sie schlägt dann **vier tiefergehende Vorgangsweisen für den Umgang mit DVDs/Videos** vor: **1.** Schüler nur über bestimmte Dinge des Videos Beobachtungen machen zu lassen (Anm.: ev auch themenunterschiedlich in Gruppen), ohne Mitschrift selbstverständlich. Danach sollten sie sich erinnern, wie bestimmte Dinge ausgesehen haben, Menschen agiert haben und unterschiedliche Sichtweisen präsentiert wurden. „The video used as a data in an enquiry approach and students will respond to what they see in different ways“.

2. Variante wäre zunächst den Ton abzudrehen. „Then ask students to work out as much as they can about what it is about“. Das motiviere auch mehr zu erfahren, was sie bei einer zweiten Vorführung nachgeliefert bekämen, wobei sie nun erkennen könnten wo sie richtig und falsch gelegen wären, was ihnen gefehlt hätte. Sie führt dazu sogar ein BBC-Video „Indigenous People“ an, wo auch unterschiedliche Kommentartexte unterlegt abrufbar waren.

3. Variante: Das Video zwischenzeitlich stoppen und fragen, was wohl als nächstes kommen könnte. Das würde zur Folge haben, dass sie danach den teil aufmerksamer bezogen auf ihre Behauptungen vergleichend ansehen würden, wieder Aussagen verifizieren bzw. falsifizieren.

4. Variante wäre derart anzuwenden, dass man einige wenige Beobachtungsfragen vorher schon bekannt gibt (auf Tafel, OH-Folie, Arbeitsblatt...). Die Schüler sollen danach beim Video diese genau beachten, aber nicht gleich aufschreiben. Dabei solle man zunächst vermeiden Namen, Zahlen und andere Detailinformationen abzufragen (die danach auf den Arbeitsblättern sein könnten) – stattdessen solle man den Focus richten auf das Agieren der Menschen, die ablaufenden Prozesse, und auf anderes

was aus Bildern heraus beobachtbar ist. Bei längeren Filmen schlägt sie Unterbrechungen vor, die aber nicht zu oft sein sollten, weil sonst der Handlungsstrang zerstört würde. Herausgestrichen wird von ihr aber auch die Vorbildwirkung des Lehrers: auch wenn er den Film schon gut kenne, solle er sich nicht mit Anderem beschäftigen, weil er sonst den Schülern die Botschaft vermittele, dass das was gerade ablaufe nicht so wichtig wäre. Er solle persönlich zeigen, dass ein bewusstes Zusehen wichtig im Lernprozess dieser Stunde sei! Ein Video/DVD ist aber immer nur ein starting-point. Sein Einsatz folge einem bestimmten Lernziel und danach haben immer Aktivitäten zu folgen – beides bedürfe konkrete Planungsentscheidungen. Das erst mache die Qualität des Medieneinsatzes aus.

Weitere Didaktikartikel beschäftigen sich mit „Bring geology into geography lessons“, oder „**Shanty : The game**“ worin ein interaktiver Weg vorgeschlagen wird, um die Ungleichheiten in shanty-towns spielerisch zu simulieren und dadurch bei den Schülern Fragen aufzuwerfen oder der Vorschlag „Think inside the box: Miniature landscapes“ zu bauen – mit kleineren Schülern in bei Supermärkten als Verpackungsmaterial aussortierter Behältnisse wie Hamburgerschachteln etc...– mit 3D Objekten im Vordergrund und Photos, Printmaterial im Hintergrund.

Der Beitrag „**You don't need eyes to see: you need vision**“ geht auf ein bei der GA Annual Conference 2009 vorgestelltes Projekt www.urbanearth.co.uk zurück. Ausgehend von dem Umstand, dass 2008 die Mehrheit der Menschen in urban areas leben, startete ein internationales Fotoprojekt. Dieses soll (entsprechend der jeweiligen Statistikdata-Angaben der Städte) Bilderstrecken von Stadtquerschnitten liefern. Hier nun gibt der Autor Unterrichtshinweise. Etwa wenn man sie die Bilderstrecke ohne Namensnennung der Stadt vorspielt, und sie Vermutungen nach dem „wo“ finden lässt. Oder man zeigt einen walk zunächst der ganzen Klasse ohne Kommentare – bei einem 2. Durchgang frage man die Klasse nach möglichen unterschiedlichen Aspekten, die „Experten“ hiermit erforschen könnten – danach setzte man sie in Gruppen zu PCs und lasse sie jeweils bestimmte Aspekte ausarbeiten, die sie in individuellen Schritten herausfinden können. Möglich wäre auch nach einem Set von jeweils 10 Fotos innezuhalten und die Unterschiede im Detail zu analysieren. (was tun die Leute da...wie würdet ihr euch an diesem Ort fühlen...wie ist dieser Ort mit dem Rest der Welt verbunden...). Oder man lässt sie individuelle Bildersets quantitativ analysieren (wie viele Menschen sind sichtbar..wieviel Grünraum kann vermutet werden...), die man in Diagrammen darstellt. Man könnte auch etwa 60 Bilder ausdrucken und sie nach von den Schülern zu erarbeitenden Kriterien gliedern, klassifizieren lassen (z.B. physische Kriterien oder auch etwa in sichere – unsichere Orte...). Oder man lässt Schüler einen ganzen „walk“ ansehen und sie nachher in Gruppen Worte auflisten zu lassen, die ihnen dabei in den Sinn gekommen sind, um sie danach eventuell in einer narrativen Form festzuhalten.

Ch. Sitte (univie & PHnoe)